

Wohnpolitik ist mehr als der Bau von Wohnungen



Nachhaltigkeit ist das große Thema im Wiener Wohnbau. Stadtrat Dr. Michael Ludwig über leistbares, energiesparendes und attraktives Wohnen.

3415: Herr Stadtrat, aktuelle Prognosen prophezeien für die Zukunft eine deutliche Zunahme der Wiener Bevölkerung. Welche Schritte setzt die Stadt Wien, um die Nachfrage nach Wohnungen auch in Zukunft decken zu können?

Ludwig: Es stimmt, Wien wächst. Diese an sich erfreuliche Entwicklung hängt eng mit der steigenden Lebenserwartung und dem generellen Zuzug in die Metropolen zusammen. Laut aktuellen Prognosen werden im Jahr 2035 rund zwei Millionen Menschen in Wien leben. Das bedeutet natürlich auch für die Wohnpolitik eine besondere Herausforderung. Daher setzen wir, obwohl der Bedarf an Wohnungen derzeit gedeckt ist, bereits frühzeitig Maßnahmen, um auch für die Zukunft ausreichend erschwinglichen Wohnraum sicherzustellen. So haben wir die Neubauleistung auf rund 20.000 geförderte Wohneinheiten in den kommenden drei Jahren erhöht. Dafür investieren wir alleine heuer rund 252 Mio. aus den Mitteln der Wohnbauförderung.

3415: Welche Schwerpunkte setzt der geförderte Wohnbau in Wien?

Ludwig: Mir ist wichtig, dass sich die Gestaltung der Wohnungen an den Bedürfnissen ihrer Bewohnerinnen und Bewohner orientiert. Der geförderte Wiener Wohnbau zeichnet sich schon heute durch eine große Bandbreite an bedarfsgerechten Wohnformen aus, sei es die Bike City, die Frauenwerkstatt I und II oder die Stadt des Kindes in Monte Laa. Diese Vielfalt ist mir als Wohnbaustadtrat wichtig, denn eine junge Familie stellt ganz andere Anforderungen an ihr Wohnumfeld als etwa allein lebende

Senioren. Wie wichtig diese bedarfsgerechte Gestaltung tatsächlich ist, tritt besonders klar am Beispiel der älteren Generation zu tage: Speziell ältere Menschen sind häufig in ihrem Aktionsradius eingeschränkt, schon das Stufensteigen kann schnell zu einem großen Hindernis werden. Daher setzen wir bewusst auf die Errichtung von Wohnformen, die die Lebensumstände der Menschen schon in der Planung berücksichtigen und so eine möglichst lange, eigenständige Lebensführung ermöglichen. Bleiben wir beim Beispiel der altersgerechten Wohnungen, bedeutet das vor allem die barrierefreie Zugänglichkeit der Wohnhausanlage und der Wohnung, aber auch flexible Grundrisse, die eine rasche Umgestaltung der eigenen vier Wände ermöglichen, falls dies notwendig ist.

3415: Neben der Neuerrichtung setzen Sie einen Schwerpunkt auf Sanierung. Wie sieht das Verhältnis zwischen Stadterweiterung und Stadterneuerung in Wien aus?

Ludwig: Mir ist eine ausgewogene Mischung aus Stadterweiterung und Stadterneuerung besonders wichtig, denn nur ein gelungener Mix kann die Wohnversorgung und die Wohnzufriedenheit nachhaltig sichern. Mit der Stadtentwicklung legen wir den Grundstein für neue attraktive Stadtteile und schaffen damit die Basis für neue Wohnformen. In der Stadterneuerung, also der Sanierung bestehender Grätzler, setzen wir ganz bewusst auf den Weg der „sanften Stadterneuerung“. Dabei können die Mieterinnen und Mieter weiter in ihren Wohnungen leben und sich die ▶

Miete dank der Wohnbauförderung auch nach der Revitalisierung leisten. Daneben leistet die Stadterneuerung einen wesentlichen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz. Die größte Rolle spielt hier die thermisch-energetische Wohnhausanierung. Thewosan-sanierte Häuser haben durchschnittlich nur mehr den 1,25-fachen Heizwärmebedarf eines Niedrigenergiehauses. Davon profitiert durch ein enormes Einsparungspotential an CO₂ nicht nur unsere Umwelt, sondern auch die Mieterinnen und Mieter, die sich einen Teil der Heizkosten ersparen.

3415: Stichwort Ökologie. Inwieweit kann der Wohnbau zum Klima- und Umweltschutz beitragen?

Ludwig: Klimaschutz spielt im geförderten Wiener Wohnbau seit vielen Jahren eine besondere Rolle. So ist seit zehn Jahren zumindest die Erreichung des Niedrigenergiestandards verpflichtend, um Förderungen in Anspruch nehmen zu können. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Forcierung der Passivhaustechnologie. Schon heute weist

Wien österreichweit die höchste Dichte an Passivhäusern auf. Mit dem Projekt Eurogate, der größten Passivhaussiedlung Europas, gehen wir noch einen Schritt weiter.

3415: Von Ihnen stammt der Ausspruch „Wohnpolitik ist mehr als nur Bau von Wohnungen“. Was meinen Sie damit?

Ludwig: Für mich hat die Wiener Wohnpolitik auch einen starken sozialen Aspekt. Die ausgezeichnete Lebensqualität in unserer Stadt beruht zu einem Gutteil auf der subjektiven Wohnzufriedenheit der Wienerinnen und Wiener. Um diese hohe Zufriedenheit in Wien nicht nur zu sichern, sondern noch weiter zu erhöhen, gehören neben der Bereitstellung von qualitativ hochwertigem, aber dennoch leistbarem Wohnraum auch Maßnahmen dazu, die das Miteinander der Menschen stärken und Konflikte lösen können.

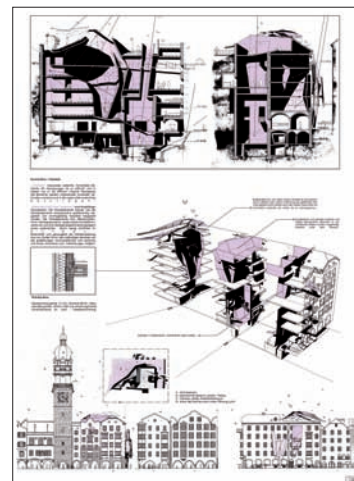
Die Wiener Gebietsbetreuungen sind seit vielen Jahren äußerst erfolgreich in diesem Bereich tätig. Eine wichtige Rolle spielen aber auch die Mietervertretungen und die Hausbesorger. |

Dachräume neu denken und leben

Aus fast 50 Einreichungen wurden die besten Studentearbeiten zum Thema „Living in the roof“ ausgezeichnet.

Das Potential für Dachausbauten ist groß, das Interesse an Lebensräumen ganz oben noch viel größer. Aus diesem Grund initiierten Holzbau Austria, der Fachverband Holzindustrie, VELUX, Saint-Gobain RIGIPS Austria, Saint-Gobain ISOVER Austria und Eternit unter dem Titel „Living in the roof“ einen Ideenwettbewerb für Architekturstudenten. Besonders beeindruckt waren die Juroren von drei Projekten, deren ästhetische Konzepte in der Gestaltung der Dachform ebenso über-

zeugen konnten wie die Belichtung durch das Dach. Roman Agreiter und sein „Roof-House“ teilen sich den ersten Platz mit dem „caféCabaret“ von Clemens Kubicek. Mit dem Projekt „Shop over“ erreichte Florian Hetzmannseder den dritten Platz. Anerkennungen gab es für „Himmel in ein Bassin voll bleiweißem Lack tauchen“ von Andreas Perkmann Berger, „Flaksupport“ von Samuel Kegele, die „Bühne am Esterhazypark“ von Josef Strohschneider und für Christian Zotz mit dem „Spiel um halb 7“. |



Raffinierte Ein- und Ausblicke für Wohnen am Dach.